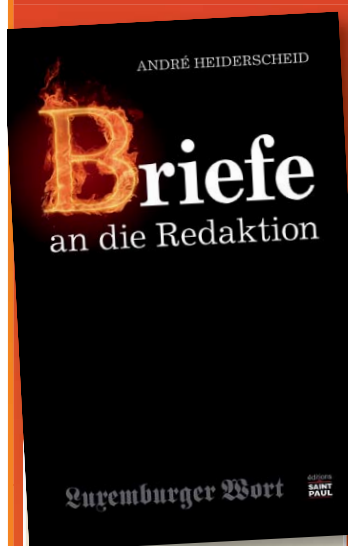


NEUERSCHEINUNG



André
Heiderscheid
**Briefe
an die
Redaktion**

„Hie und da habe ich ehrlich bedauert, dass dieser oder jener ‚Brief an die Redaktion‘ seinerzeit nicht veröffentlicht werden konnte.“

Und so war sie auf einmal da, die Idee, jene alten Zuschriften nicht alle nachträglich zu zerstören, sondern einen Teil davon mit der gebotenen Vorsicht als Druckwerk zu veröffentlichen.“

André Heiderscheid

13 x 20 cm,
128 Seiten, broschiert

Preis: **19 €**

Im Buchhandel
oder portofreie Lieferung
bei Überweisung
auf das BCEE-Konto
von saint-paul luxembourg
LU61 0019 1300 6666 4000,
unter Angabe des Titels.

Auch erhältlich unter
www.editions.lu

éditions
**SAINT
PAUL**

Vereinigung der Geografie-Lehrer beging 25-jähriges Bestehen

„Geografie verteidigen“

Christian Schulz referierte zum Thema „Die Großregion, das unbekannte Wesen“

VON ANNE-AYMONE SCHMITZ

Vor 25 Jahren, am 2. Juli 1984, gründeten 15 Luxemburger Geografielehrer in Clausen die „Association luxembourgeoise des enseignants de géographie“ (Aleg). Am vergangenen Freitagabend beging die Vereinigung dieses Jubiläum mit einer Feierstunde im Festsaal der „Ecole de commerce et de gestion“ (ECG). Der Gastredner Christian Schulz, Professor an der Uni Luxemburg, referierte in seinem Vortrag zum Thema „Die Großregion, das unbekannte Wesen“.

Eine Vereinigung, während 25 Jahren am Leben zu halten, sei sicherlich Grund genug zum Feiern, meinte die ECG-Direktorin, José Frideres in ihrer Begrüßung. Als erste Geografielehrerin, die zur Direktorin eines Lyzeums ernannt wurde, hieß sie ihre Kollegen willkommen. Frideres ging auf die Entwicklung des Geografenberufs ein: Hätten Geografielehrer ursprünglich vor allem über die Lage von Flüssen, Seen und Gebirgen Bescheid wissen müssen, so müssten sie sich heute auch mit Umweltthemen oder etwa dem Klimawandel befassen. Geografielehrer müssten die Menschen zum vernetzten Denken veranlassen. Ihren Lehrerkollegen wünschte sie, dass diese immer die Freude am Unterrichten behielten.

Eurogeo-Kongress in Luxemburg

Aleg-Präsident Georges Hengesch blickte anschließend auf ein Vierteljahrhundert Geografielehrer-Vereinigung zurück. Die Aleg sei vor 25 Jahren gegründet worden



Im Festsaal des ECG feierten die Geografie-Lehrer das Jubiläum ihrer Vereinigung.

(FOTO: SERGE WALDBILLIG)

mit den Zielen, die Geografie als Schulfach zu verteidigen, Geografiestudien zu fördern, Geografiekenntnisse zu verbreiten sowie Konferenzen und Ausflüge zu veranstalten. Seit ihrer Gründung nahm die Aleg auch an den Sitzungen der europäischen Vereinigung der Geografen (Eurogeo) teil.

Als größtes Event, das die Aleg bisher veranstaltete, gilt bisher der Eurogeo-Kongress, an dem rund 50 Geografielehrer teilnahmen, meinte Georges Hengesch. Die Aleg half zudem bei der Ausarbeitung einer Charta für geografische Erziehung mit. Derweil wurden unter anderem Ausflüge zum Thema „Geologie in Luxemburg“ sowie ins Kernkraftwerk

nach Cattenom und das Naturschutzgebiet „Giele Botter“ organisiert.

Als absoluter Höhepunkt in der bisherigen Geschichte der Aleg bezeichnete Hengesch den 29. August 2004, als ein 20-köpfiges Team den Kilimandscharo erkletterte. Hengesch bedauerte indes, dass die Vereinigung hierzulande die Geografie immer wieder als Schulfach verteidigen müsse. Wenn Platz auf dem Stundenplan für neue Fächer geschaffen werden müsse, so geschehe dies oft auf Kosten der Geografie, meinte Hengesch.

Bei der Einführung von Bildungsstandards im kompetenzorientierten Unterricht könnte die

Geografie möglicherweise revalorisiert werden, meinte Hengesch.

11,3 Millionen Einwohner

In seinem Referat zum Thema „Die Großregion, das unbekannte Wesen“ ging Christian Schulz, Professor an der Uni-Luxemburg, unter anderem auf die sozio-ökonomischen und -kulturellen Gemeinsamkeiten, das Phänomen der Berufspendler sowie die demografische Entwicklung in der Großregion ein, die aus dem Saarland, Lothringen, Luxemburg, Wallonien und Rheinland-Pfalz gebildet wird und in der heute etwa 11,3 Millionen Menschen auf 67 400 Quadratkilometern leben.

Aus der Geschichte für die Zukunft lernen

125 Jahre staatliche Kinderheime: Filmzyklus eröffnet



Familienministerin Marie-Josée Jacobs, umgeben von Stadtschöfin Viviane Loschetter und René Schmit, Direktor der staatlichen Kinderheime, sah sich mit weiteren Gästen den Film an.

(FOTO: CARLO GIRA)

Nach einer Festsitzung zum 125. Jahrestag der staatlichen Kinderheime werden die Festlichkeiten mit einem Filmzyklus von drei Abenden fortgesetzt, der mit „Von der Rhum zu de staatleche Kannerheemer“ betitelt ist. Der erste Abend in der hauptstädtischen „Cinémathèque“ trug den Titel „Témoignages“.

In einem ersten Clip spielten Tamara und Cindy den Ferienalltag im Heim. Joao, ein Jugendlicher aus Düdelingen, berichtete von seinen Erfahrungen im Heim, in das er zusammen mit seinen beiden jüngeren Schwestern kam, ohne die eigentlichen Beweggründe zu kennen. Joao strebt ein selbstständiges Leben in der Elektronikbranche an. Für Thierry und Nicole gehen die Heimjahre auf die 1980er-Jahre zurück. Während Thierry, der es nicht anderes kannte, der Zeit viel Positives abgewann und nur den abrupten Abschied mit 18 Jahren bedauert, war Nicole froh, nach zwei Jahren wieder zu ihrer Großmutter zurückzukehren, eine Situation, die ihr später dann doch wieder Unbehagen bereitete. Im letzten Streifen wurden CNA-Archivbilder gezeigt, die begleitet waren von Aus-

sagen von Astrid und Lucien, damalige Bewohner der „Rhum“.

Einleitend wies Direktor René Schmit darauf hin, dass hinter jedem der Tausenden vergessener oder gestempelter Kinder Namen standen und stehen. Sie verdienen Anerkennung, wie auch die, die sich in den 125 Jahren um sie sorgten und noch sorgen werden.

Die Filme wurden in Zusammenarbeit mit „RGBemotions“ von Xavier Husquin sowie während der Ferienaktivitäten gedreht. Die Dokumente sollen künftig Schulen, der Uni, den Erzie-

hern, verschiedenen Dienststellen, Gemeinden, Vereinen und Heimen dienen.

Die Glückwünsche der Stadt Luxemburg überbrachte Viviane Loschetter, die unterstrich, dass das Leben auf der „Rhum“ Teil der Geschichte der Stadt Luxemburg sei, die aufgearbeitet gehöre.

Familienministerin Marie-Josée Jacobs beglückwünschte die Schauspieler und Zeitzeugen zu ihrem Mut, vor die Kamera zu treten und zu gelungenen und wertvollen Zeitdokumenten beigetragen zu haben. Kinder, wür-

den schon einzeln wahrgenommen, hätten jedoch keine Lobby. Das neue Gesetz von „Aide à l'enfance et à la famille“ soll Abhilfe schaffen. Das Lob der Ministerin galt all jenen, die sich für die Erziehung von Kindern einsetzen sowie all jenen, die zur Verwirklichung der Filme beigetragen haben.

Am zweiten Filmabend (22. Oktober um 18.30 Uhr) wird die Dokumentation „Plongées aux Sources“ gezeigt, am 17. November um 20.30 Uhr „Fictions / Die Weihnachtswette / ZDF“. (c.g.f.)